

strömungen und schwerer Prüfungen, bestimmend für den Charakter und die ferneren Schicksale Altona's, und zwar in solcher Weise und mit dem glücklichen Erfolg, daß sie von Hamburg selbst als Schwelger begrüßt ward, und die alten kläglichen Eiferjüchteleien, Grenz- und Geschäftstreitigkeiten, ehemals durch die dänische Politik genährt, nur wie aus der Ferne kommende Rißflänge in die lebendige Gegenwart hineintönen, und das Wort „Hamburg-Altona“ von Jahr zu Jahr an harmonischem Klang und Großartigkeit gewinnt.

Bereits vor dem Ausbruch des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges und der ihm nachfolgenden französischen Revolution, hatte sich, wie oben erwähnt der Altonaer Schiffsbau lebhaft hervorgethan, so daß es in den Siebenzigern ein Halbduzend Zimmerwerften gab, und dem Rufe nach, keine bessere Schiffe auf dem Elbstrom von Stapel liefen als die Altonaer. Zu derselben Zeit war die Altonaer Rhederei im Besitze von einigen sechszig Seeschiffen, die theils für den Walfisch- und Robbenfang, theils nach Norwegen, nach den Handelsplätzen der Ost- und Nordsee, des Mittelmeeres, und seit 1779 nach Westindien fuhren. Das erste Schiff, das für Altonaer Rechnung, mit ansehnlicher Ladung seinen fernen Cours (nach St. Thomas und St. Croix) nahm, wurde von dem Justizrath Conrad Matthiesen expedit.

Bis dahin war die heilige Handelshätigkeit Altona's nur auf die Expedition der Waaren für fremde Rechnung beschränkt geblieben. Coryphäen dieses Geschäfts waren unter andern die Häusern von der Smitten und Baur, von welchen letzteres unabänderlich, vorzugsweise in demselben procentföheren Geschäftsgange sich am Plage behauptete, und seit lange zu den bedeutendsten continentalen dieser Art gehört. Mit den Kriegen zwischen England und America, England und Frankreich begann eine neue Aera für Handel und Schifffahrt in Altona. Das derzeit noch stichhaltende dänische Neutralitätsprincip — später englischerseits grauam durchlöcher — gewährte der Tannebrogsflagge Sicherheit für Schiff und Ladung, ein um so größerer Vorzug, da der Krieg vornämlich auch auf See geführt wurde, und die feindlichen Capere alle Meere durchstreiften. Nicht allein Auswärtige benutzten diese Günst der Umstände, indem sie Altonaer Schiffe befrachteten; es gab auch unternehmende hiesige, die nach dem erwähnten Beispiel Matthiesens, Schiffe auf eigene Rechnung, und zwar nach den entferntesten Gegenden der Welt, mit diesseitigen Waaren ent sandten und überseeische Erzeugnisse dafür in die Heimath zurückbeförderten. An der Spitze dieser kühneren Unternehmungen stand das Handelshaus Conrad Hinrich Donner, dasselbe, das gleich dem Baur'schen, unter allen Wechselgeschäften der Folgezeit, nicht allein sich behauptete, sondern noch gegenwärtig eine hervorragende Stellung in der europäischen Handelswelt einnimmt. (Ende 1866 schloß die Stadt mit den Donner'schen Erben eine Anleihe zum Betrage von 1/2 Million ab.)

Zu den außerordentlichen Fördernissen, welche die achtziger und neunziger Jahre dem Handel und der Schifffahrt der Stadt darbieten, kamen noch andere ungewöhnliche Belegungsmittel für den socialen Verkehr in den höhern Schichten, und für den bürgerlichen Kleinbetrieb hinzu.

Fast alle politischen und socialen Gegenstände, welche damals zuerst den Grundbau der alten Welt zu erschüttern begannen, fanden auf dem neutralen Boden der Stadt und ihrer nächsten hollsteinischen Umgebung, wo zumal an dem reizenden Elbufer damals sich nicht allein der Hamburger Geldsack, sondern die Blüthe Hamburger großstädtischer Bildung sonnenlicht niedergelassen, — wir erinnern nur an die Namen Sieveking und von Boght, — ihren gesellschaftlichen Mittelpunkt. Altona war damals so glücklich, seinen guten Beitrag an den derartigen talentvollen geistig gesellschaftlichen Verkehr abzuliefern, in welcher Beziehung wir nur den Namen des Professors und Dr. med. Unzer hervorheben wollen, hinzufügend, daß auch der in Hamburg wohnhafte Nefte des berühmten populären Arztes, Erneuerer des deutschen Dichtthums — Klopstock — der unter der Prachtlinde unseres Ottenjener Kirchhofes an der Seite seiner beiden geliebten Frauen schlummernde Messiasjäger — nicht selten jene, seitdem fast mythisch gewordenen Girtel geistig gesellschaftlicher Aristokratie Hamburg-Altona's mit seiner hochverehrten und doch so liebenswürdigen Persönlichkeit beglückte.

Man darf überhaupt sagen, daß sowohl in gesellschaftlicher wie in literarischer und künstlerischer Beziehung jene bis in das erste Jahrzehnt dieses Jahrhunderts hineinreichende Periode in der Geschichte unserer Stadt einzig dasteht, unvergleichbar mit jeder früheren und späteren.

Wie Klopstock, so war auch Matthias Claudius, der Wandsbeker Vöte, der Sänger des Rheineliedes, ein häufig gekehrter, gefeierter Gast der Altonaer Gesellschaft; ebenso bildeten auch innerhalb unserer Mauern Professor Dusch, vormals eine der ersten Autoritäten für den sich dahnbredenden freieren Geschmack im Gartenbau, Peter Poel, der politisch und ästhetisch feingebildete Eigentümer des „Altonaer Mercur“, Gähler der Aelttere, dem später sein Sohn im Bürgermeisteramte folgte, der intime Freund von Boje, Voss, den Stollberger und andere Mitglieder des Göttinger Dichterbundes feiern, der Dichter Gerstenberg, der das Schredliche in seinem Drama „Agoline“ und die anmuthigsten Spiele der Liebe und des Wahns in seinen „Tändeleien“ vorführte, der Dramatiker und Schauspieldirector Albrecht und seine Sophie, die einst bewunderte, zuletzt im tiefen Glende gestorbene Freundin Schiller's (zu geschweigen von Elise Bürger, dem talentvollen, verrätherischen Schwabenmädchen, die eine zeitlang dem hiesigen Theaterpersonal angehörte), der namhafte Publicist M. E. Eggers, Literaten wie F. W. Adler, Verfasser der Topographie von Rom und später Generalsuperintendent der Herzogthümer, Vösten, Lithmarischen's Geschichtschreiber, Funck, Stifter der Sonntagschule, Niemann, die originellen Aerzte Mümken, Wolfstein u. m. A., so bildeten solche und ähnliche geistverwandte Männer und Frauen derzeit ein Contingent für das höhere Gesellschaftsleben Altona's, das längst ausgestorben und in solcher Weise nie wieder completirt worden ist. Alexander Humboldt und Barnhagen v. Ense (eine zeitlang Hauslehrer bei dem Banauier Herz), mußten in ihren alten Tagen nicht genug Rühmens von Hamburg-Altona und ihrer human-gesellschaftlichen Bildung zu machen.

Wenn auch die geistigen Einflüsse des bezeichneten höheren Gesellschaftslebens nicht mit Fingern nachzuweisen und hierin dem Aroma einer Blume gleichen, dessen Arome wohl gespürt aber nicht eingefangen werden können, so haben wir dennoch kein Lebenken getragen, jener Blume der Gesellschaft, die nicht mehr blüht, auch in der kürzesten Skizze der Geschichte Altona's ein Stammbuchblättchen anzuweisen. Schon aus dem Grunde, weil wiederum und vorzugsweise Altona und seine nächste hollsteinische Umgebung das alte Aylrecht für die verschiedensten, nimmehr weniger religiösen als politischen und humanitären Glaubensbekenntnisse darbietet, weil ferner nicht nur die Urbanität, sondern auch die Humanität, dieser über politische und religiöse Streitfragen sich erhebende, zuweilen einseitig, stets in better Meinung werththätig sich bezeugende, mit Rousseau'schem Geiste und Blut und englischer Wirthschaftstheorie getränkte und belebte Herzschlag für allgemeines Menschenwohl, hier in den obgenannten

Gesellschaftskreisen Baron v. Boght Hauptstifter der e maligen Mitbürger patriotischen Gejel Von nachweis bereits in den erste Flüchtlinge Pariser Berühmtheiten Kinder des bezog, revolutions Anhang bis zu der Tagen ihr einflue ihres Vermögens hinterher die Crich Die Napoleon thürmliche, theils di Geschichte herbet.

Lange dauerte in den Kriegszeiten in der Folgezeit g Hamburger den B vor sich gegangene dem entwertheten d der Kopenhagener jedes Eigentums herstellung des eur Krieges stark mitgen Kriegesjahre gena gang von Institut gerufen, als namen ruhenen blauen Zet des Königs vom I Worten: „Vivat I Vanthajt, welche und auf dem flache die lange anfallent Der äußerst g Bierziger uners 30 tigen Schwungräder hat. Seine junge theils schwierige U Umständen auch ra hieselbst und in den bevorzugten Lage un

Von Augen in tende Verhältnisse, waltung der Stadt fast nach allen Richt frühe Keimung kan die ihr Stifter von lichen Siechthum de Geistesathem in ih wieder, die er im e eifer mit dem Hamb Zeit, was mindesten sich an die Seite fe Rival des Hamburg der Unversität darft positiven sprachlichen Gymnasium auf den und gegenwärtig im Rückgänge, doch kein Sternwarte unter ei rieft sein eigener: S

Einige glückliche dieser matt sich dahi entscheidenden Wendu Daß das geistig tung seine Flamme l der Malerei zu Theil beiden Kunstzweigen a durch ihre Leistungen: Mannigfaltigkeit in E in großartiger Weise i mögen gelangen: der 2 andern Meisterwerten

Repaired Document Bleed Through

Plastic Covered Document Soiled Document